

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Windemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die leinwandige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sprecherei Nr. 210.

N 115.

Mittwoch, den 20. Mai

1914.

In Weitzig bei Döhlen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 18. Mai 1914.

Ministerium des Innern.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Automatenflickereifabrikanten Georg Kessler in Eibenstock wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 10. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht Eibenstock anberaumt.

Eibenstock, den 15. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1201 auf den Namen des Bäckermeisters Gustav Eduard Zoun in Eibenstock eingetragene Grundstück soll

am 8. Juli 1914, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4, Ar groß und einschließlich 2964,35 Mfl. Inventar auf 72 264,35 Mfl. geschätzt. Es besteht aus Hausgrundstück mit Anbau und Hofraum nebst Garten und liegt in Eibenstock an der Muldenhammerstraße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachschreibungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 11. April 1914 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, wodurchfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodurchfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 17. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 389 auf den Namen des Privatmanns Andreas Julius Eberhardt in Leipzig eingetragene Gasthofgrundstück „Stadt Dresden“ soll

am 10. Juli 1914, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4, Ar groß und auf 33 795 Mfl. — Pf. einschließlich 7000 Mfl. Gasthauslongeission und 3365 Mfl. Grundstückszubehör, geschätzt. Es be-

steht aus Gasthausgebäude, Stallgebäude und Grasgarten und liegt in Eibenstock am Brühl zwischen der Lange-, Bach- und Auerbacherstraße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachschreibungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 12. März 1914 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, wodurchfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodurchfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 19. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Über das Vermögen des Tischlermeisters Friedrich Wilhelm Arnold in Eibenstock, Forststraße 6, wird heute am 18. Mai 1914, nachmittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Meichsner in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Juni 1914 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlusssitzung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 16. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldnern verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Besiedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 30. Mai 1914 anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Herr Friedrich Wilhelm Riedel hier, hintere Behmerstraße 23, ist zwecks informatorischer Beschäftigung als Fleischbeschauer in Pflicht genommen worden. Er wird nach Bedarf aus hilfsweise als Fleischbeschauer tätig sein, übt aber seine Tätigkeit nur nach Beauftragung durch das städtische Schauamt aus.

Stadtrat Eibenstock, den 18. Mai 1914.

Hesse.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser in Homburg v. d. H. Am Montagpunkt 11 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser, von der Saalburg kommend, am Kaiser-Wilhelm-Park in Homburg v. d. H. ein und wurde am Durchbrunnen von den Spitäfern der städtischen Behörden, Oberbürgermeister Lübbe, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger und Kurbirektor Graf v. Zeppelin empfangen. Der Kaiser ließ sich den Stifter des Brunnens, Landrat a. D. v. Brüning-Bad Homburg, und den Schöpfer des Brunnens, Bildhauer Hans Dammann-Berlin Grünewald, vorstellen und verweilte mit den Herren in längrem Gespräch. Vom Durchbrunnen aus ging Se. Majestät zum Siamesischen Tempel, der ihm von Oberbürgermeister Lübbe genau erklärt wurde. Zuletzt besichtigte der Kaiser die Kuranlagen und den Elisabethbrunnen, der im vergangenen Winter eine neue Einfassung erhalten hat. Kurz vor 12 Uhr verließ der Kaiser Bad Homburg, um nach Wiesbaden zurückzufahren, wo er gegen 1 Uhr eintraf. — Auf der Saalburg waren dem Kaiser von dem Direktor des Saalburgmuseums, Baurat Jacobi, neue Funde gezeigt worden.

Des Reichskanzlers Urlaub. Ein Berliner Telegramm der „Königlichen Zeitung“ stellt gegenüber dem in einigen Blättern wiedergegebenen Gerücht, der Reichskanzler beabsichtige, einen mehrmonatigen Urlaub anzutreten, fest, daß der Reichskanzler es auch in diesem Sommer mit seinen Ferien nicht anders halten wird wie im vorigen Jahre. Der Urlaub werde die übliche Dauer nicht überschreiten.

Der Stichwahlstermin für Stendal-Osterburg. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Stichwahl für den Wahlkreis Stendal-Osterburg auf den 25. Mai anberaumt worden.

Frankreich.

Der Antrag des Staatsanwalts gegen Frau Gaillau. Der Staatsanwalt hat die Akten in Sachen der Frau Gaillau geprüft und fordert nun die Verweisung der Angeklagten vor das

Schwurgericht unter der Beschuldigung des beabsichtigten und vorläufigen Totschlags. Maitre Labori wird Frau Gaillau verteidigen.

Vom Balkan.

Eine neuerliche Verschärfung der Inselfrage. Von Chios und Mytilene wird gemeldet, daß alle waffenfähigen Männer im Alter von 19 bis 40 Jahren auf beiden Inseln einberufen werden sollen. Besonders Chios sei außerdem stark mit 28 cm Geschützen bestückt worden. In letzter Zeit war Serbien sichtlich bemüht, seinen Einfluß in Athen geltend zu machen, um durch eine Neutralisierung von Chios und Mytilene einen Konflikt mit der Türkei zu verhindern, doch sollen die Bemühungen des serbischen Kabinetts wenig Erfolg versprechen.

Amerika.

Ein Deutsch-mexikanischer Zwischenfall. Aus Tampico wird gemeldet, daß zwischen dem deutschen Konsul und den Rebellenführern sich ein Zwischenfall ereignet hat, der leicht größere Folgen nach sich ziehen kann. Der Konsul sandte, ohne sich von den militärischen Führern der Rebellen die Erlaubnis zu erwirken, die deutschen Flüchtlinge an Bord des Havagdampfers „Apiranga“. Die Rebellen verweigerten darauf dem Schiff die Erlaubnis zur Abfahrt. Der Konsul erklärte, daß sein Bahnhof eine genügende Legitimation sei und drohte, sich an das Auswärtige Amt nach Berlin zu wenden und dort eventuell wirksamen Schutz erbitten.

Die amerikanische Flotte in Veracruz. Die amerikanische Flotte wird aller Wahrscheinlichkeit nach sich noch lange Zeit im Hafen von Veracruz aufhalten, und die Marinebehörden treffen bereits dementsprechende Maßregeln. In den nächsten Tagen wird die „Celtic“ dort erwartet, die Vorräte für mehrere Monate für die dort stationierten amerikanischen Schiffe mitbringt.

Eine verlorene geglaubte Expedition. Dr. Theodor Herzog teilt der „Voss. Zeitung“ mit, er habe aus Santa Cruz da la Sierra briefliche Nachricht vom 21. März erhalten, daß Erland Frhr. von Nordenstjöld, dessen Expedition bereits verloren ge-

glaubt wurde, in Trinidad im Beni-Departement, Bolivien, angekommen sei.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 19. Mai. Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet in Eibenstock vom 26. bis mit 27. Juni in der „Centralhalle“ statt. Zu diesem Zwecke trifft die Königliche Oberersatz-Kommission im Bezirk der Königlichen Landwehr-Inspektion zu Chemnitz hier ein, der folgende Herren angehören: Als Militär-Vorsitzender: Se. Exzellenz Herr Generalleutnant Graf Vigilum von Eckstädt, Inspekteur der Königlichen Landwehr-Inspektion in Chemnitz, als Zivil-Vorsitzender: Herr Regierungsrat Zimmer von der Königlichen Kreishauptmannschaft in Zwickau, als unterstehender Arzt: Herr Oberstabsarzt Dr. Schichhold, Regimentsarzt des 7. Feldartillerie-Regiments Nr. 77 in Leipzig und ferner: Herr Hauptmann Heitrich, Adjutant der Königlichen Landwehr-Inspektion in Chemnitz. Die Königliche Oberersatz-Kommission wird für nachstehende Truppenteile aussehen: (Leib-)Grenadier-Regiment Nr. 100 und Grenadier-Regiment Nr. 101 in Dresden, Infanterie-Regiment Nr. 104 in Chemnitz, 105 in Straßburg, 106 und 107 in Leipzig, 133 in Zwickau, 134 in Bautzen, 139 in Döbeln, 179. 1. Bataillon in Wurzen und 2. Bataillon in Leisnig, 3. Bataillon in Leipzig, 181 1. und 2. Bataillon in Chemnitz, 3. Bataillon Glauchau (vorläufig in Zwickau), 182 in Freiberg, Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8 in Leipzig, Jäger-Bataillon 13 in Meißen, Karabiner-Regiment in Borna, Ulanen-Regiment 17 in Oschatz, 18 in Leipzig und 21 in Chemnitz, Husaren-Regiment 19 in Grimma, Feldartillerie-Regiment 32 und 68 in Riesa, 77 in Leipzig, 78 in Wurzen, Fuzillier-Regiment 12 in Meißen, Fuzillier-Regiment 19 in Riesa, Pionier-Bataillon 22 in Riesa, Sächsische Kompanien Eisenbahn-Regiment Nr. 1 in Berlin (Schöneberg), Telegraphen-Bataillon Nr. 7 in Dresden, Königlich Sächs. Detachement beim Preußischen Kraftfahr-Bataillon in Berlin, 3. Kompanie Füger-Bataillon Nr. 1 (Truppenübungsplatz Döberitz), 3. Kompanie Preußischen Luftschiffer-Bataillons Nr. 2 in Dresden, Train-Abteilung Nr. 19 in Leipzig, 4. Eskadron in Frankenberg, 1. Seebataillon in Riesa, 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Friedersdorf, 1. Matrosen-Division in Riesa, 1. West-Division in Riesa, 1. Torpedo-Division in Riesa. — Außer den oben angeführten beiden Grenadier-Regimentern Nr. 100 und 101 in Dresden, sowie dem Infan-

terie - Regiment Nr. 182 in Freiberg, dem Jäger - Bataillon Nr. 13 in Meißen und dem Ulanen - Regiment Nr. 17 in Olszatz werden Mannschaften für die Truppenteile des XII. (1. R. S.) Armee - Korps von der Königlichen Obererzeug - Kommission nicht ausgebogen.

Eibenstock, 19. Mai. Von herrlichem Wetter begünstigt, fand am vergangenen Sonntag, den 17. Mai das erste Verbandswettspiel zwischen Niederschlema I gegen Eibenstock I auf dem ideal gelegenen Sportplatz des E. V. C. statt. Mit militärischer Pünktlichkeit pfiff der Schiedsrichter $\frac{1}{2}$ Uhr das Spiel an. Bereits nach circa 10 Minuten übernahm Eibenstock durch einen Schuß des Linksaufen die Führung. Drei weitere wohlgezielte Bälle erhöhten das Resultat im Laufe der ersten Halbzeit auf 4:0. Nach dem Seitenwechsel spielte sich wie in der ersten Spielhälfte der Kampf zum größten Teil auf der Seite des Gegners ab. Mehrere Vorstöße der Niederschlemaer scheiterten an dem trefflichen Zusammenspiel der Eibenstocker Mannschaft. Es entwidelte sich ein besonders harter Kampf um das Tor des Gegners, der die Zuschauer, die zahlreich herbeigeströmt waren, in lebhafte Spannung versetzte. Schuß auf Schuß folgte aus das Tor, die der Niederschlemaer Torwächter zum Teil glänzend parierte. Trotz seiner Gewandtheit gelang es ihm nicht, das Spiel aufzuhalten, und vier weitere Vorstöße in der zweiten Halbzeit brachten der Eibenstocker Mannschaft einen überlegenen Sieg.

Schönheiderhammer, 19. Mai. Zum 2. Male innerhalb eines kurzen Zeitraumes konnte Hrn. dirigierenden Lehrer Bauer hier eine Ehrung zu Teil werden. Am 29. April konnte Herr Bauer auf eine 25jährige Tätigkeit als ständiger Lehrer zurückblicken, aus welchem Anlaß ihn Herr Ortschulinspектор Pfarrer Wolf im Beisein des Gemeinderates und Schulvorstandes beglückwünschte. Nunmehr wurde Herrn Lehrer Bauer auch in Anerkennung seiner langjährigen, fruchtbaren Wirksamkeit vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Titel „Oberlehrer“ verliehen und die diesbezügliche Verordnung ihm am 15. Mai von Herrn Gemeindevorstand Lorenz, als Vorsitzender des Schulvorstandes, im Beisein des Ortschul-Inspectors, Herrn Pfarrer Wolf, und einiger Schulvorstandsmitglieder feierlich überreicht.

— Carlsfeld, 19. Mai. Am vergangenen Freitag vollendeten sich 10 Jahre, daß das Wirtschaftsfräulein Martha Geißler sich in Diensten bei Drn. Habrikbesitzer und Gemeindeältesten Friedrich hier, befindet. In Anerkennung der langen, treuen Dienste erhielt Fräulein Geißler in Gegenwart ihrer Herrschaft durch den Gemeindevorstand Liebing eine Belohnungssurkunde der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unter ehrenden Worten und besten Wünschen ausgehändigt. — Die hier vom Gemeindevorstand in die Wege geleitete Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes (Freiwillige Krankenpflege im Kriege) ergab erfreulicherweise die Summe von 120 Mark. Allen werten Gebern, die in Anerkennung dieses gemeinnützigen Zweckes einen Beitrag gespendet haben, sei hiermit herzlichst gedankt. — Zur Ortsgruppe Eibenstock des Roten Kreuzes sind nicht hiesige Einwohner als Mitglieder beigereten.

— Hundshübel, 19. Mai. Die hier stattgefundene Haussammlung für die Rote Kreuz-Bestrebungen ergab den Betrag von 55,50 M.

— Dresden, 18. Mai. Die Finanzdeputation B der zweiten Kammer beantragt, die Kammer wolle bezüglich der Petitionen um Errbauung einer Eisenbahn von Schneeberg-Neustädtel nach Rödewisch bez. sich oder Auerbach mit Anschluß nach Blauen i. B. bei ihrem früheren Beschlusse stehen bleiben. Bekanntlich reicht das Deputationsvotum der Ersten Kammer von dem Beschlusse der Zweiten Kammer ab.

— Chemnitz, 18. Mai. Vorigen Sonnabend abends gegen 1/2, 11 Uhr ist in einem Hause der Sonnenstraße eine 8-jährige Verkäuferin einer Butterhandlung das Opfer eines überischen Überfalls geworden. Die Benannte hatte in einer Handtasche die Geschäftseinnahme in Höhe von 40 M., sowie ein braunledernes Damen-Geldtäschchen mit wa 4-5 M. und mehrere Schlüssel. Als sie den Flur des wählten Hauses betrat, in dem sie und ihr Arbeitgeber ohnhaft ist, wurde sie von einem im hinteren Teil der Flur versteckt gewesenen jungen Mann angehalten, der ihr die Handtasche mit dem Gelde entriss. Der Unbekannte entfloß mit. Als das überraschte Mädchen den Täter verfolgen sollte, wurde es von ihm mit einer Waffe, vermutlich Revolver, bedroht. Der Räuber lief nach der Jakobstraße zu, wurde aber von Straßenpassanten, die durch die gestohlene Waffe erschrocken waren, verfolgt. Er entkam jedoch durch ein Grundstück der Jakobstraße nach dem Bahnhofsperr. Seine Festnahme konnte bisher nicht erfolgen. Der Täter soll etwa 19-20 Jahre alt sein, mittlere Gestalt und dunkles Kopfhaar mit vorn in die Stirne gekämpter sogenannter Kolle haben.

— Wüstenbrand, 18. Mai. Am vorigen Sonnabend
wurde in der 6. Stunde hat der Schlosser Beißig aus Ober-
zschorna im Staatsforst bei Wüstenbrand die Rächerin Kah-
ns Limbach betraut. Er trat ihr mit offenem Messer
gegen, faßte sie mit den Worten: „Geld oder Leben!“ am
Kehle, durchschnitt dann die Tragbänder des Handtäschchens
der überfallenen und flüchtete mit letzterem. Der Täter
wurde verfolgt und in Wüstenbrand durch den Schlosser
Beißig festgehalten. Das Handtäschchen, in dem sich 27 M.
Pf. in barem Gelde befanden, hat der räuberische Bursche
weggeworfen; sollte es gefunden werden, so wird um Abgabe

— Oelsnitz i. G., 18. Mai. Am 9. und 10. Mai
trat hier der Verband ehem. Geyerscher Beamten-
küller, Sitz Plauen i. V. Ihm gehören neben einer größeren
zahl Einzelmitglieder 13 Untervereinigungen an, darunter
eine in Eibenstock. Die Vereinigung Oelsnitz i. G.
tritt am Sonnabend zu einem Kommers im Rest. Wald-
lößchen am Höhlteich eingeladen. Sonntags früh wurden
die Tagesanlagen der Gewerkschaft „Deutschland“ besichtigt.
Dann schloß sich im Ratskeller die 10. Hauptversammlung
des Verbandes an. Aus den Beratungen ist hervorzuheben,
daß der bestehende Stellennachweis mehr ausgebaut werden

soll. Weiter will der Verband mit anderen ähnlichen Interessengemeinschaften zum Verfolg gemeinsamer Ziele Hand in Hand gehen. Den Hauptberatungsgegenstand bildete auch dieses Jahr der Punkt: Beamten Schulangelegenheiten. Es sollen erneut Schritte zur Ertlangung des Ein.-Freiw.-Zeugnisses auf den sächsischen Beamten schulen getan werden. Mit Interesse sieht man dem zu erwartenden Gemeindebeamten gesetz entgegen, das von Beamtenanwältern voraussichtlich eine besondere Vorbildung verlangen wird. Die nächstjährige Versammlung findet in Reichenbach i. B. statt.

— Annaberg, 17. Mai. Der 400. Geburtstag der Barbara Uthmann wurde am Sonntag hier feierlich begangen. Das Marktdenkmal der Wohläterin des Erzgebirges war mit Blumensträußen versehen und am Grabmal hatten Stadt und Korpocationen Kränze niedergelegt. In der Posamentenschule hatten der Kaufmännische und der Erzgebirgsverein eine Ausstellung handgefertigter Spitzen veranstaltet. Dort zeigte die Klöppelschule zu Schneeberg neben prächtigen Stücken historischer Kunstspitzenarten Brüsseler, Venise, Valencienner u. a.) vor allem auch das für die Industrie so wichtige Genre für marktjährige Ware. Des weiteren befinden sich in der Ausstellung kostbare Spitzenstreifen und Tücher im Einzelverte von 800—1500 Mark. Auch eine Anzahl Firmen führen ganz vorzügliche Musterkollektionen vor und die Posamentenschule selbst gibt durch Musterarten Einblick in die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gepflegten Techniken. Am Sonntag abend vereinigte sich die Bürgerschaft der Stadt zu einer Gedenkfeier im „Museum“; eine Veranstaltung, die vom Beschichtsverein ausgegangen war, dessen Vorsitzender, Konrektor Professor Dr. Wolf, nach begrüßenden Worten auf die Bedeutung des Tages hindeutete. Die Mitteilungen

en auf die Bedeutung des Tages hinwies." Im Mittelpunkt des Abends stand ein Festvortrag des Herrn Oberlehrer Hink über den Lebensgang der Barbara Rittmann, der eine Reihe neuer interessanter Tatsachen aus dem Leben der „Fee des Erzgebirges“ erbrachte.

— Au e r b a c h i. W. 18. Mai. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr ist im benachbarten Ellefeld das an der Lindenstraße gelegene Wohnhaus des Fleischermeisters Curt Nestmann mit sämtlichen Nebengebäuden durch eine Feuersturz unft völlig eingäschert worden.

— Wichtig für Handwerker. Nach den von den sächsischen Gewerbeämtern erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens sind die Inhaber handwerklicher Betriebe, die einer Innung nicht angehören, verpflichtet, ihre Lehrlinge unaufgefordert und längstens binnen 14 Tagen nach Abschluß des Lehrvertrages, der nach § 126 b der Gewerbeordnung innerhalb vier Wochen nach Beginn des Lehrverhältnisses schriftlich zu erfolgen hat, bei der zuständigen Gewerbeamt zur Anmeldung zu bringen sowie ein Stück des Lehrvertrages und eine Einschreibegeduld von 3 M. einzusenden bez. zu trichten. Es ergeht daher an alle in Frage kommenden Handwerker die Aufforderung, ihre diese Ostern eingestellten Lehrlinge bei der Gewerbeamt Plauen in der vorgeschriebenen Weise anzumelden, soweit dies nicht etwa schon geschehen sein sollte. Unterlassung der Anmeldung zieht Bestrafung nach sich. Dabei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die von den Gewerbeämtern erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens auch den Berufen der Damenmeiderinnen, Pugmacherinnen und Friseuren gegenüber zur Anwendung kommen. Es besteht daher auch für diese Gewerbetreibenden die Verpflichtung zur Anmeldung ihrer Lehrlinge, ob zwar auch dann, wenn das Lehrverhältnis nur ein vorübergehendes sein soll und nur zu dem Zweck eingegangen ist, daß Gewerbe für den eigenen Bedarf zu erlernen.

amtliche Mitteilungen aus der 19. Stadtrats-Sitzung vom 13. Mai 1914.

figung vom 13. Mai 1914.

- Die Arbeiten zur Neuvorrichtung und Isolierung verschiedener Räume des Industrieschulgebäudes werden vergeben.
Vor einigen Jahren war innerhalb der städtischen Rücksichten angeregt worden, die Grundstücke des städtischen Wasserwerkes im sichtbarer Weise zu begrenzen und dabei auch die Grenzeichen zwischen den verschiedenen Grundstücken hier und da zu ergänzen. Ein zwingendes Bedürfnis zu dieser Neumarkierung vermag der Stadtrat noch nicht anzuerkennen, und er beschließt deshalb, von der Ausführung der Verainungsarbeiten zunächst abzusehen.
Den Beschlüssen der Versammlung des Schwarzenberger Rahmenprüfungskreises vom 29. April 1914, die sich vorwiegend auf die Neubesetzung der Verbandsrevisorenstelle beziehen, stimmt der Rat ebenso zu, wie der Einsetzung eines viergliedrigen Ausschusses, dem die Prüfung der Bewerbungen um die Revisorenstelle zu übertragen sei.
Anlässlich der Herstellung von Sammelheizung in der alten Schule machen sich verschiedene Maurerarbeiten, Wanddurchbrüche u. s. w. nötig. Der Rat vergibt diese Arbeiten im Tagelohn.
Die Verwendung der Zinsen der Kantor Ludwig-Stiftung zur Beschaffung von Schülerprämien an der Handelschule Ostern 1914 wird nachträglich genehmigt.
Der Wunsch eines hierigen Vereins, seinen Fahnenkasten mit der Vereinsfahne in einem städtischen Gebäude aufzunehmen, mußte mangels geeigneten Platzes und auch der Folgen halber leider unberücksichtigt bleiben.
In einer Befürcht aus Rostock wird angefragt, ob die Stadt zu einer hier abzuhaltenen Flugveranstaltung einen städtischen Beitrag gewähren würde. Die Anfrage wird verneint.
Eine Eingabe des Kaufmännischen Vereins hier erstrebt die Weiterleitung des Filmwagens Nummer 1 im Straßenwagenverkehr auf der Strecke Plauen-Johannegeorgenstadt von der jetzt vorgesehenen Endstelle, vom Marktplatz Johannegeorgenstadt, bis zum Bahnhof derselbst. Die Fahrt möchte übrigens so eingerichtet werden, daß der Filmwagen auf Bahnhof Johannegeorgenstadt zeitig genug eintrifft, um den Fahrgästen die Erledigung der Bahnkontrolle und das Erreichen des um 9^{1/2} Uhr nach Karlsbad abgehenden Zuges zu ermöglichen. Die Anregung erscheint sehr berechtigt; sie soll der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen unterbreitet werden.
Von einer Auskunft des Verbandes der in Deutschland arbeitenden Feuerversicherungsanstalten über die Ausstellung von Bezeugnissen elektrotechnischer Revisionstellen für Feuerversicherungszwecke wird Kenntnis genommen. Die Angelegenheit soll weiterhin im Auge behalten werden.
Es wird weiter Kenntnis genommen
a) — mit Dank — von der Gewährung von Staatsbeihilfen für die Gewerbeschule und für die Handelschule,
b) von dem Beschuße der 2. Kammer der Ständesversammlung zur Eisenbahncompetition,
c) vom Stand der Umschauptmannschaftsangelegenheit.
Zur Beschlusshandlung gelangten weiter 2 Bau-, 4 Steuer-, 2 Straf- 11 verschiedene andere Angelegenheiten.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 18. Mai. Erste R a m m e r . Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1910/11. Die Deputation beantragt, sich durch den Bericht für bestiedigt zu erklären. Der Deputationsantrag wird angenommen. Mit dem Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt für 1910/11 erklärt sich das Haus ohne Debatte einverstanden. Hierauf erstattet Oberbürgermeister Dr. Beutler den Bericht über den Ergänzungsetat und beantragt, die eingestellten Beträge zu bewilligen. Das geschieht. Es folgt die Schlussberatung über die Landeskulturrentenbank. Der Berichterstatter Oberbürgermeister Ay beantragt in mehreren Punkten den Beschlüssen der 2. Kammer beizutreten, in einigen anderen Paragraphen jedoch Abänderungen zu treffen. Nach kurzer Debatte wird der Deputationsantrag angenommen. Die Anträge Dr. Böhme und Gen., betr. die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des Personalredits im Mittelstande, werden der Regierung in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer zur Erwägung überwiesen. Es folgt das Statikapitel 91 Universität Leipzig. Wirklicher Geheimrat Professor Dr. Wach bedauert, daß dieses Kapitel als letzter Gegenstand in der Session zur Verhandlung stehe. Es sei eine der wichtigsten Angelegenheiten des geistigen und staatlichen Lebens. Die Regierung habe mit großer Sorgfalt und Einsicht nach Kräften alles zur Förderung der Universität getan. Redner geht dann auf Einzelsfragen ein, wünscht unter anderen Vermehrung und wirtschaftliche Besserstellung der Lehrkräfte und bespricht schließlich die beabsichtigte Gründung eines Kolonialinstituts in Leipzig. Das Kapitel wird antragsgemäß in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr.

Dresden, 18. Mai. Zweite Kammer. Das Haus beschließt zunächst den bei dem Kap. 24 geforderten Umbau des mathematisch-physikalischen Salons im Zwinger abzulehnen, nachdem der Kultusminister erklärt hat, daß die Regierung gegen diesen Beschuß keine Bedenken erhebe. Bezuglich des Antrages Günther auf Fortfall der zwei untersten Steuerklassen ohne Beeinträchtigung der politischen Rechte, den die Erste Kammer abgelehnt hatte, beschließt das Haus bei seinem früheren Beschuß bestehen zu bleiben. Zu dem Dekret betr. die Erhebung der Zuwachssteuer beantragt die Deputation, die Kammer wolle beschließen, die Einstellungen bei Titel 4 A und Kap. 2 des Etats, Zuwachssteuer betr. von 1 200 000 Ml. auf 75 000 Ml. abzumindern, und den abgeminderten Betrag zu gewähren, nachdem die Regierung erklärt hat, daß sie angesichts der Beschlüsse der beiden Kammern überhaupt auf die Zuwachssteuer verzichte und diese den Gemeinden überlasse. Das Haus beschließt demgemäß. Den letzten Punkt der Tagessitzung bildet die Beratung über Maßnahmen zur Vereinigung, Vereinfachung und Verbilligung des Geschäftsganges im gesamten Bereich der Staatsverwaltung. Berichterstatter Sekretär Anders beantragt, vom hierzu ergangenen Schreiben des Gesamtministeriums vom 10. Februar 1914 Kenntnis zu nehmen und die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine Mitteilung über den Stand der Arbeiten des Ausschusses zur Vorbereitung der Durchführung einer Reform der gesamten Staatsverwaltung im Sinne einer größeren Vereinfachung des Geschäftsganges und der Erhöhung der Selbständigkeit der unteren Behörden zugehen zu lassen. Die Anträge der Deputation finden einstimmige Annahme. Nächste Sitzung Dienstag vormittag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

261. Sitzung vom 18. Mai 1914.

Im Reichstag wurde heute die mit einiger Spannung erwartete zweite Lesung der Militärstrafgesetznovelle vorgenommen. Die Kommission hat den Regierungsentwurf bekanntlich erheblich verändert. Über die bedeutungsvollen Beschlüsse der Kommission, die die Regierung bereits für unannehmbar erklärt hatte, entzündete sich eine erregte Aussprache, nachdem der Kriegsminister noch einmal die Erklärung abgegeben hatte, daß er mit diesen Änderungen nicht einverstanden sei. Gegen den strengen Arrest erklärten sich der Sozialdemokrat Stadthagen und der Zentrumsabgeordnete Stupp, während der Nationalliberale von Falter die Wiederherstellung des Regierungsentwurfs antragte. Nach dem Vollsparteieler Müller-Meiningen griff der Kriegsminister, sekundiert von dem konservativen von Böhm, gegen den Entwurf in die Debatte ein. Die Anfangs zweifelhafte Haltung des Zentrums wurde gellärt durch die Rede des Abgeordneten Fehrenbach, nach der es als sicher gelten kann, daß die Mehrheit der Zentrumsfraktion für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen würde. Die Vollsparteieler Waldestein und Müller-Meiningen richteten scharfe Angriffe gegen den Kriegsminister, aber auch nach fünfstündiger Debatte kam es zu keiner Entscheidung, denn auf Antrag des Abgeordneten Gröber wurde die Vorlage gegen die Rechte von Tagesordnung abgesetzt, was nach allgemeiner Auffassung das Begräbnis der Militärstrafgesetznovelle bedeutet. Darauf erledigte der Reichstag ohne Debatte die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige. Es folgt nun die 3. Beratung der Besoldungs-Novelle. Der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird abgelehnt, der Gesetzentwurf aber nach den Beschlüssen der zweiten Lesung einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr: Reichstagssachen, Konkurrenzklause, Spionagegesetz, Duellgesetz, Militärstrafgesetznovelle, dritte Lesung des Staats-, eine Vorlagen, Wahlprüfungen. Schluß 8½ Uhr.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

20 Mai 1814. Tee für Tee hatten bis neu-
Rathaus verboten

ischen Staatsmänner mit der unerschöpflichen Freigiebigkeit ihrer Verbündeten zu kämpfen; namentlich der Zar bewies Frankreich gegenüber ein allzugroßes Entgegenkommen auf deutsche Kosten. Am genannten Tage ritt Humboldt endlich die Gebüld und er ließ sich von Metternich (Österreich) und Nesselrode (Rheinland) das Wort darauf geben, daß es nun genug sei und kein zollbreit deutschen Bodens mehr abgetreten werden solle. Immerhin konnte der Franzose Tallyrand zufrieden sein; Frankreich blieb nach einem viertehundertjährigen Kriege, den allein sein Hochmut über die Welt verhängt, um 100 Quadratmeilen und mehr als eine Million Einwohner stärker denn zuvor.

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(15. Fortsetzung.)

„Ein sonderbarer Einfall. Na, ich sage nichts. Rege dich nicht auf, Töchterchen; man muß mit dir Nachsicht haben. Ich hoffe, du schenkst uns einen Jungen, der den Namen erbtt.“

Olga schwieg und dachte, wie lächerlich diese Parvenus auf ihren Namen pochten, der doch nur den Reichstum als Folie besaß.

Frau Jette blieb und blieb, obgleich sie immer wieder versicherte, der Boden brenne ihr unter den Füßen. Ihre laute Stimme tat Olga weh. Sie spürte einen leisen Kopfschmerz. Endlich verabschiedete sich die lebhafte alte Dame.

Nun ist Olga Gottlob wieder allein, allein mit den Gedanken an ihr Leben, allein mit der bitteren Erkenntnis, daß es anders gekommen ist, als sie gedacht.

„Es muß Lenz werden“, dacht die junge Frau. „Auch mir kommt ein Maientag, wenn Gott mir mein Kindchen schenkt.“

Das Bankhaus Philipp Ehlinger u. Sohn lag in der Lützowstraße in einem Prachtbau. Mit allem modernen Luxus war es eingerichtet, und seine zahlreichen Angestellten gingen durch die schwere, schmiedeeiserne Tür aus und ein.

Seit zehn Jahren stand die Bank als großes, solides Geschäft da. Der kluge Kopf des Chefs leitete das komplizierte Uhrwerk des Hauses.

Heute sah Herr Philipp Ehlinger mißvergnügt an seinem großen, eichenen Schreibtisch und hörte auf die Worte seines alten Buchhalters, seiner rechten Hand im Geschäft, der einen Vertrauensposten bekleidet und seit dem befehlenden Anfangen der Bant in der kleinen Winkelgasse angestellt war. Kopfschüttelnd blieb Ehlinger auf die Briefe und Papiere, die ihm Walter — so hieß der erste Buchhalter — vorlegte.

„Es ist gut, Sie können gehen“, sagte der Chef. „Bitte, schicken Sie mir den Kassierer.“

Als Ehlinger allein war, ging er unruhig, die Hände auf dem Rücken, auf und ab. Der dicke Teppich dämpfte seine Schritte.

„So geht es nicht weiter“, dachte er, „ich muß dem Windbeutel, dem Lothar, den Kopf zurechtfegen. Er spekuliert zu waghalsig und verbraucht zu viel. Der Wilhelm wäre hier mehr am Platze, der ist der geborene Kaufmann: nüchtern, praktisch und berechnend.“

Der Kassierer, ein ebenfalls ergrauter, langjähriger Diener trat ein.

„Nun, Beyer, ich habe sie herbitten lassen. Wie ich höre, hat mein Sohn Ihre Kasse stark in Anspruch genommen.“

„Zawohl, Herr Ehlinger.“

„Wieviel verlangt er?“

„Vorigen Monat zehntausend Mark, Herr Ehlinger.“

„Donnerwetter! Und Sie wissen nicht, wozu er das Geld braucht, Beyer?“

Der Kassierer schwieg verlegen.

„So sprechen Sie doch! Ich verlange es.“

„Ich glaube, der junge Herr spielt. Er soll auch bei den Wettkämpfen mit hohen Summen engagiert sein“, entgegnete Beyer zögernd.

Ehlinger starnte den Sprecher erschrockt an.

„Davon hatte ich keine Ahnung,“ sagte der Bantier erblässend.

„Ich muß Ihnen noch mehr mitteilen, Herr Ehlinger.“

„Noch mehr?“ rief der Vater Lothars.

„Ja. Gestern erhob Ihr Herr Sohn an der Kasse fünftausend Mark; er sagte, mit Ihrer Einwilligung.“

Ehlinger lehrte den Kopf weg. Er winkte dem Kassierer, zu gehen.

Sorgenvoll blickte er auf das Bild Lothars, das in kostbarem Silberrahmen auf dem Schreibtische stand.

„Ja, ja,“ sagte der alte Mann mit schwerer Betonung. „Jette hatte den Narren an dem hübschen Jungen gefressen. Wir haben ihn als Kavalier erzogen. Der Wilhelm hat den Wert des Geldes kennengelernt und hat sich eine steinreiche Frau, die Tochter des alten Bismarck aus Köln, geheiratet.“

Der Bantier schüttete seinem Diener.

„Ist Herr Ehlinger schon gekommen?“

„Nein, noch nicht.“

Der Alte blickte mißvergnügt auf die Standuhr in der Ecke. Eben hob sie zum Schlag aus.

„Es Uhr!“ dachte der Vater Lothars. „Noch immer nicht da, und ich arbeite schon seit zwei Stunden.“

Dann befahl Ehlinger dem Diener, seinem Sohne sofort nach seiner Ankunft zu melden, daß der Chef ihn zu sprechen wünsche. Er betonte das Wort „Chef“. Ja, als solcher wollte er Lothar heute gegenübertreten, nicht als der stets nachsichtige Vater.

Lothar ahnte, daß der Kassierer gesprochen haben mußte und ihm eine Ausprache mit dem Vater bevorstand. Dies war die „Auseinandersetzung mit dem Alten“, wie er Olga scherhaft angedeutet hatte.

Zunächst fuhr das elegante Auto von Ehlinger junior nach dem Kurfürstendamm und hielt vor dem Hause des bekannten Sport- und Lebensmannes Strömhause, der am Abend in seinem Salon eine kleine, wie er sagte, harmlose Bank hielt oder ein gemütliches Kartenspielchen ins Leben rief. Bei diesem edlen Vergnügen konnte man ganz runde Summen verlieren. Lothar stieß Spielerblut in den Adern. Er war in letzter Zeit einige Male bei Strömhause gewesen und hatte recht viel verloren. Heute mußte er zahlen.

„Aber, lieber Freund, bleiben Sie doch zum Frühstück bei mir,“ bat der Hausherr, ein starker Bierziger, dem man das flotte Leben, das er liebte, deutlich ansah.

Lothar zögerte. Wie alle schwachen Naturen, schob er gern Unangenehmes auf. Er fühlte doch ein gewisses Grauen vor der Unterredung mit dem Vater, denn er konnte eilig werden, wenn es an den Geldbeutel ging, und Lothar hatte in letzter Zeit tiefe Griffe hingetan. Das exquisite Frühstück bei Strömhause, die schweren Weine verzeugten Lothar in eine fröhlichere Stimmung, als sie ihn beim Eintritt in das elegante Junggesellenheim des Spielers beherrschte.

„Donnerwetter, bald zwölf Uhr!“ rief Lothar aufspringend, „mein Alter wird schimpfen!“

Er verabschiedete sich von Strömhause und fuhr davon.

„Dir rupfe ich noch manche goldene Feder aus,“ dachte der Lebensmann, dem davoneilenden Automobil nachschend.

„So spät, Lothar?“ begrüßte Ehlinger den Sohn unzufrieden. „Du vergeudest die Zeit, und Zeit ist Geld: das solltest du doch wissen.“

Lothar wollte sich entschuldigen, der Alte ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Du hast in letzter Zeit fünfundzwanzigtausend Mark vom Kassierer genommen,“ fuhr Ehlinger fort.

„Wozu? Ich will es wissen!“

„Aber, lieber Papa, das Leben ist teuer, ich brauchte notwendig dieses Geld.“

„Du hast gespielt und bei den Rennen gewettet, leugne es nicht.“

„Du scheinst mich auszuspionieren, Papa.“

„Nein, aber meine Angestellten mußten mir es mitteilen. Ich werde dein Erbteil damit belasten und habe keine Lust, mich von dir ruinieren zu lassen. Außerdem muß ich dich ernstlich ersuchen, keine so waghalsigen Spekulationen zu unternehmen, dies schadet dem Ruf unseres Bankhauses.“

Lothar stand mißmutig da. Sein vom Wein gerötes Gesicht war in finstere Falten gelegt; er zerrte an seinem Schnurrbart.

(Fortsetzung folgt.)

Der Silberdiebstahl.

Humorist von Martin Sineff.

(Nachdruck verboten.)

Emil Klud war sehr schlecht bei Kasse. Und da Hotelrechnungen Dinge sind, die bezahlt werden müssen, so beschloß er, diesmal während seines kurzen Aufenthalts in der Stadt nicht im Hotel zu wohnen, sondern eine alte Tante mit seinem Besuch zu erfreuen. Nur eins machte ihm Kopfschmerzen: was sollte er mit seinem kleinen Koffer anfangen? Mitnehmen konnte er ihn nicht. Das würde so aufdringlich aussehen, als ob er sich von vornherein auf Vogierbesuch eingerichtet hätte; nachher aber, wenn eine Einladung zum Bleiben an ihn ergangen war, wollte er ihn gleich zur Hand haben. Während er sich auf den Weg machte, um hinaus vor das Städtchen zu gelangen, wo der Tante hübsches Landhaus lag, kam ihm ein guter Gedanke. So wollte er's machen. Die Villa lag in einem ziemlich großen, gut bestandenen Garten. Dort konnte er im dichten Gebüsch den kleinen Koffer, bevor er ins Haus trat, verstecken. So gehabt es. Er schloß heftig hinter sich die Gartentür, verbarg den Koffer in einem stark buschigen Blütenkrank und ging ins Haus.

Seine Tante empfing ihn sehr herzlich, erzählte ihm aber im Laufe der Unterhaltung, daß ihr Fremdenzimmer leider leer sei. Während er bei sich dachte: „Schwererot, nun muß ich doch wieder so'n teures Hotellogis bezahlen“, berichtete die Tante weiter, daß eine junge Freundin, eine ungeheure reiche Amerikanerin, zu Besuch bei ihr wäre. Als Emil sah, daß sein Plan doch mißglückt war, entschloß er sich fürgersband zum Aufbruch. „So, du willst schon gehen? Wenn es dir recht ist, kannst du morgen bei mir zu Mittag essen“, meinte die Tante noch, als er bereits die Tür öffnete. In demselben Augenblick trat eine reizende junge Dame ein. „Ach, liebe Susanne“, rief die Tante ihr entgegen, „hier kann ich dir meinen Neffen Emil vorstellen, von dem ich dir ja schon erzählte.“ Susanne verbeugte sich und Emil hatte noch genug Geistesgegenwart, daß sie tun, obwohl er nicht wenig überrascht war durch die Schönheit ihrer Erscheinung. Dann verabschiedete er sich. Draußen im Garten holte er verstohlen wieder seinen Koffer hervor und begab sich ins Hotel.

Gegen Abend wollte er sich umkleiden. Er öffnete seinen Koffer. Was war das? Keine Spur von seinen Garderoben- und Toilettenstücken, an deren Stelle aber mehrere schwer silberne Platten und Schüsseln. Geräume Zeit hatte er den verwandten Kofferinhalt betrachtet, als es plötzlich an die Tür klopfte. Emil öffnete und sah den Zimmerfänger vor sich, der ihm ein Paket überreichte. Eine Dame hat das für Sie abgegeben!“ Alle Wetter, dachte Emil, noch mehr Überraschungen! Diesmal vielleicht Gold und Edelsteine! Aber was kam zum Vortheile? Der ursprüngliche Inhalt seines kleinen Koffers. Es geschehen noch immer Wunder auf der Welt, sagte sich Emil; zugleich entdeckte er eine Karte zwischen den Sachen. Er las: „Susanne Burger bittet Herren Emil Klud, die Silberlacken in seinem Koffer recht gut auf zu bewahren.“ Der Empfänger konnte den Zusammenhang all dieser Dinge zwar nicht begreifen, das störte ihn aber jetzt nicht weiter. Zumal drückte er jenes Kärtchen an die Lippen und war den ganzen Tag über höchst vergnügter Laune.

Das Diner am nächsten Tage bei seiner Tante war gerade kein Ereignis ersten Ranges; die Gastgeberin war mißgelaunt aus unerklärlichen Gründen, und das Essen war auch nicht viel besser als die Unterhaltung. Trotzdem war Emil alles lässig erschienen, und mit dankbarem Herzen wollte er sich jetzt verabschieden von Susanne, mit der er schon beim Kommen verschwämme Blüte gewechselt hatte. Sie bedeutete ihm, im Garten ein wenig zu warten, sie hätte ihm etwas zu sagen. Klopfendem

Herzens verweilte er; sie kam. „Ich muß mich entschuldigen“, begann sie, er aber unterbrach freundlich und meinte: „O, bitte, es bedarf keiner Entschuldigung, wenn Sie mir nur sagen wollen, was mit dem Silbergeschirr geschehen soll?“ „Nein, nein, Sie müssen erfahren, wie das alles gekommen ist. Ich sah Sie gestern Ihren kleinen Koffer verloren. Neugierig und voller Dummbheiten, wie ich manchmal bin, versuchte ich ihn zu öffnen, um dann Sand hineinzuschütten. Wie ich nun aber die Kleidungsstücke sah, nahm ich an, Sie würden im Hause der Tante logieren. So beschloß ich denn, die gute alte Dame, die mir so unfehlbar viel von ihrem Familienleben schwärmt, zu erschrecken und somit mich auf der Tante und Ihre Kosten zu amüsieren. Nun stellte Sie sich aber meinen Schreck vor, als ich hörte, daß Sie ins Hotel gingen und nicht im Hause logierten! — Was ist nun zu tun? Können Sie mir den Streich verzeihen?“ „Aber, was reden Sie von verzeihen. Ich finde den Spaß toll! Darum auch die Witzflamme der guten Tante bei Tisch. Aber um nun alles wieder gut zu machen, schlage ich vor: Sie, gnädigstes Fräulein, finden sich, wenn es völlig dunkel ist, Punkt 9 Uhr an der vorderen Gartentür ein. Dort händige ich Ihnen das Silber wieder aus, und Sie können es wegsezten, ohne daß es jemand merkt.“ „Gut!“

Er ging schnell ins Hotel, packte das Silber wieder in den Koffer und begab sich auf den Weg, um zur vereabredeten Zeit an der Gartentür zu sein. Um dahin zu gelangen, mußte er erst durch eine Heckentür, aber diese, o weh! war geschlossen. Um sein Wort zu halten, mußte er sie überklettern. Es war kein kleines Stück Arbeit für ihn, mit dem Koffer über die hohe Hecke zu kommen; dazu schien auch noch der Mond so indiskret hell. Aber gleich hatte er es geschafft. Da ... entsetzlich! ... flog mit Geißlern ein Fenster in der Villa auf und eine freudende Frauestimme rief laut um Hilfe. Dann hörte Emil schnelle Männerstimme, und ehe er noch wußte, wie ihm geschah, hatte ihn ein Polizeibeamter beim Kragen. „Haben wir dich, Bürlischen!“ rief dieser und führte ihn ins Haus, wo die Tante sie empfing mit einem Gesicht, auf dem Mut und Entseien um den Vorhang stritten. „So also belohnst du meine Gastfreundschaft? Du hast mich bestohlen“, rief sie, dann ließ sie den Beamten den Koffer öffnen. Und während eine drückende, peinliche Stille im Zimmer herrschte, wurde das Silbergeschirr zum Vortheile gebracht. „Schämen muß man sich über solchen Verwandten!“ brüllte die Tante. Da trat Susanne ein. „Ich muß Ihnen etwas sagen“, begann sie. „Ganz überflüssig, brummte die Tante, ich frage jetzt nur eins: Emil, nähmst du das Silber weg oder nicht?“ Emil sah vor sich die reizende, lächelnde Mädchengesicht; und deutlich sprach er: „Ja, es tut mir ja sehr leid, aber ich nahm's!“ „Nein, nein“, rief Susanne, „wie können Sie so etwas sagen!“ Und in schalem Atem erzählte sie alles, wie es sich verhielt. Unterdessen hatte die Tante mit einem unbeschreiblichen Ausdruck der Verachtung dem Polizeibeamten Bedrängnis gesagt, daß er nichts anzeigen sollte, und ihn fortgeschickt, dann meinte sie vorwürfsvoll: „Nun werde ich mein kostbares Eigentum besser weglegen.“

Emil und Susanne waren allein. Plötzlich fühlte er, wie eine sachte Hand die seine ergriff, und er hörte, wie eine süße Stimme ihm flüsterte: „Du bist ein Held, ein großer, ein braver Mann!“ „Aber Emil, was soll das?“ rief die Tante plötzlich dazwischen. „Das bedeutet“, sagte Susanne, „dab ich fest entschlossen bin, Frau Klud zu werben!“ „Na,“ lachte die Tante, „dann hat ja Emil doch einen Diebstahl begangen, indem er dir dein Herz gestohlen hat.“

Wohltag und überraschung wird man durch jede einförmige Post, wie jeder schon an sich beobachtet hat. Angeregter und rosig wird das gegen die Stimmung, wenn abwechslungsreiche Mahlzeiten den Tag angenehm unterbrechen. Die Hausfrau kann darum gern leicht erfunden genug sein, um immer mal etwas Anderes, schon lange nicht Dagewesenes“ auf den Tisch zu bringen. Guter Rat ist da teuer. Und doch ist dies nicht so schwierig. Man sieht sich nur einmal das Sorten-Sortiment der Knorr-Suppenküche an, das kommt dem Abwechslungsbedürfnis ja direkt entgegen. In verschiedener Weise werden da 48 verschiedene kräftige und pikante Suppen aufgezählt, die bei jedem Kaufmann gebrauchsfertig zu haben sind. Folgt man den Anregungen dieser Sorten-Küche, so kann man beispielsweise 6 Wochen hintereinander täglich eine andere Suppe essen, welche jeden verhöhnenden Magen befriedigt. Ein Knorr-Würfel, der 8 Zeller wohlschmeckende und nahrhafte Suppe ergibt, kostet nur 10 Pfennige.

Wettervorhersage für den 20. Mai 1914.

Keine Witterungsveränderung.

Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 19. Mai früh 7 Uhr 0,0 mm - 0,0 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Lebensmittel haben im Rathaus: Paul Schäfer, Chauffeur, Plauen. Gustav Goldstein, Kfm., Dresden. A. Michel, Kfm., Leipzig.

Reichshof: Berthold Schöbel, Kfm., Dresden. Erich Weidenmüller, Kfm., Annaberg. Georg Schlem, Kfm., Leipzig. Herm. Weinmann, Kfm., Hamburg. Emil Voos, Kfm., Chemnitz. Max Drechsler, Kfm., Annaberg.

Stadt Leipzig: Arthur Klostermann, Leipzig. Oswald Drechsler, Kfm., Wilsau. Matthäus Scheler, Kfm., Alberg. Od. mund Wenzel, Kfm., Leipzig.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

Am Simmelfahrtstag.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Eph. 1, 20-23. Pfarrer Starke. Hierauf Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Franke.

Kirchenmusik: „Ihm unsrer Sünde will“ —, g. Ch. v. J. S. Bach. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Wagner.

Hep. ev.-luth. St. Johannisgemeinde.

Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst. Nachm. 1/5 Uhr: Predigtgottesdienst in Soltau.

Kirchennotizen aus Schönheide.

Simmelfahrtstag. (Donnerstag, den 21. Mai 1914.)

Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Ruppel. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Eph. 1, 20-23. Pfarrer Wolf.

Kirchenmusik: „Preiset Gott, Christ ist erhoben“, dreistimige Motette für Doppelchor v. Stein.

Vorm. 11 Uhr:

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. Wie die Regierung gestern abend bei dem parlamentarischen Empfang beim Finanzminister Dr. Venze durch den Unterstaatssekretär des Reichskanzlers, Wahnschafft und durch den Finanzminister erklären ließ, war sie fest entschlossen, den Reichstag weder zu vertagen noch zu schließen, sondern aufzulösen, wenn ein sozialdemokratischer Antrag zum Etat, der heute früh auch wirklich eingebracht ist, Annahme finde. Heute früh haben nun sämtliche bürgerlichen Parteien beschlossen, dem Antrage nicht zuzustimmen, und damit ist die Auflösung, wie man annimmt, vermieden. Die „Berl. Zeit.“ weiß aber zu berichten, daß es bereits entschieden ist, daß der Reichstag nicht vertagt, sondern geschlossen wird.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Auf dem Hofhofenweck der Hasser Eisen- und Stahlwerke sind durch den Einbruch eines Gerütes acht Arbeiter in die Tiefe

gestürzt. Einer wurde sofort getötet. Drei sind lebensgefährlich, die andern weniger schwer verletzt.

Kolmar, 19. Mai. Der bekannte elsässische Nationalist und Karikaturenzeichner Johann Jakob Walz hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen der in seinem Buche „Mon Village“ vertretenen deutschfeindlichen Tendenzen zu verantworten. Staatssekretär Graf Röder hatte gegen Walz sowie gegen beide Buchhändler, die das Buch vertrieben, Strafanzeige gestellt. Die Anklage wirft Walz vor, sein Buch habe die Tendenz, deutsches Wesen herabzusezen und französische Art zu verherrlichen. Die Deutschen werden als Unterdrücker geschildert. Der Staatsanwalt beantragte gegen Walz sechs Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Das Gericht verhündete bald darauf, daß es in der Sache Walz nicht zuständig sei, da Hochverrat nach den Paragraphen 81 und 86 gegeben sei. Walz wurde sofort verhaftet und wird sich nun in nächster Zeit vor dem Reichsgericht in Leipzig wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Luxemburg, 19. Mai. Ein in Frankfurt a. M. aufgestiegener Freiballon hatte in der Gegend von Luxemburg die Orientierung verloren. Der Ballon mit vier Insassen näherte sich der französischen Grenze.

Um der Unannehmlichkeit einer Landung auf französischem Boden zu entgehen, wollten die Luftschiffer sofort landen. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Einer erlitt einen Bruch, eine Dame einen Armbruch. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Wien, 19. Mai. Aus gut unterrichteter Quelle erfährt die Korrespondenz Lazar, daß der Erzherzog Karl Franz Josef demnächst einen mehrmonatigen Urlaub erhalten wird. Diesen Urlaub will der Erzherzog dazu benutzen, um in Begleitung der Erzherzogin Zita eine Weltreise zu unternehmen. Der genaue Reiseplan steht noch nicht fest, doch verlautet schon jetzt, daß der Erzherzog durch Deutschland, England und Frankreich nach Afrika reisen wird.

Wien, 19. Mai. Die Verhandlungen der internationalen Kontrollkommission mit den Vertretern Albaniens und der epirischen provisorischen Regierung scheinen doch nicht den erwarteten günstigen Abschluß gefunden zu haben. Die Lage hat sich abermals verschärft und aus Durazzo soeben hier eingelauften Telegramme besagen, daß dort jetzt internationale Truppen gelandet werden sollen. Im Palast des Fürsten herrscht große Aufregung. Die Situation im Innern des Landes gilt als kritisch.

Kursbericht vom 18. Mai 1914. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

% Deutsche Fonds.	8% Reichsanleihe	77,50	8½% Dresden Stadtanl. von 1906	55,10	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	95,50	Dresden Bank	149,80	Canada-Pacific-Akt.	194,90
8½% " "	86,90	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	96,50	4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. Ser. 9	94,80	Sächsische Bank	149,75	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	192,-	
4 " "	96,90	Ausländische Fonds.	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. Ser. 8	94,80	Industrie-Aktionen.	129,-	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	887,-		
8 Preußische Consols	77,50	6 Österreichische Goldrente	84,80	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	868,50	Weissthalter Aktiengesellschaft	185,36			
8½% " "	86,90	4 Ungarische Goldrente	82,-	Wanderer-Werke	-	Vogtl. Maschinenfabrik	820,-			
4 " "	91,50	4 Ungarische Kronrenten	80,80	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	55,25	Harpener Bergbau	178,40			
8 Sächs. Rente "	77,50	5 Chinesen von 1896	99,90	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	101,25	Plauen Tüll- und Gard.-A.	100,-			
8½% Sächs. Staatsanleihe	96,80	4 Japanen von 1906	79,75	Bank-Aktien.	84,-	Phoenix	225,50			
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1906	86,40	Mitteldeutsche Privatbank	119,25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	129,-			
5½% Chemnitzer Stadtanl. von 1888	96,-	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101,80	Berliner Handelsgesellschaft	151,60	Planitzer Spitzem	80,75			
5½% " 1902	85,35	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	85,25	Darmstädter Bank	116,80	Vogtländische Tüllfabrik	181,60			
4 Chemnitzer Straßen-Anl. von 1907	97,-	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	—	Deutsche Bank	240,50	Reichsbank.	4 %			
4 Chemnitzer Stadtl. von 1906	97,-	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitzer Bankv.-Akt.	108,25	Zinsfuß für Lombard	5 %			

Ein Detter-Pudding

Nahrhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Detter's Puddingpulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Schuhmarke: „Detter's Hellkopf.“

Zu Vanille- und Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- und Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Detter's Saucen-Pulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pf.

Deutsches Haus, Eibenstock.

Zum Einzugsschmaus Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt): Starkbesetzte Ballmusik, woher ergebnst einladen Rich. Doberentz u. Frau.

Von heute ab täglich Eis.
Pfündel's Bäckerei.



2te Etage
Langstraße 2.
hessl. eine kleinere Wohnung ist zu vermieten bei
H. Lohmann.

Frachtbrief - Formulare
Österreich. Zolldeklarationen
Zoll - Inhaltserklärungen
weiße und grüne Formulare
Ursprung - Bezeugnisse
Rechnungsformulare
Steuerquittungsbücher
Speise- u. Weinkarten
Verschiedene Plakate
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Rheinperle

und Solo
Margarine sind die vollkommenen Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei.
Butter

F. T. - F. 2. Zug

Mittwoch, den 20. d. J. abends 8 Uhr Übung im Magazin (volle Ausrüstung).

Hotel z. Forelle, Blaenthal

Zur Himmelfahrt
große Extra - Ballmusik.
Fritz Enders.

Persil
für Stärkewäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Stahlspähne

Bohner-Wachs-Vasta

für Parquet und Linoleum

II. Terpentinöl

Parquet-Politur

„Cirine“

Velox

Elegantine-Fussboden-Glanzöl

empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Zu dem am 20. Mai 1914, abends 8 Uhr in der „Central-halle“ stattfindenden

Familienabend mit Lichtbildervortrag

über aussterbende und ausgestorbene Tiere, an dem auch größere Kinder teilnehmen können, lädt hierdurch höflich ein

Der Vorstand des Beamtenvereins zu Eibenstock.

Gäste sind herzlich willkommen.



Achten Sie genau auf Titel-

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abends 11 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ernst Friedrich Bauer verschieden ist. In tiefstem Schmerze zeigt dies hierdurch an

Familie Bauer.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1,4 Uhr vom Trauerhause, Schneebergerstraße aus statt.

Post. Sächs. Militärverein „Germania“.

Diejenigen Kameraden, die sich beim

Regimentsfest d. 104er beteiligen

wollen, werden gebeten, sich heute

Dienstag abend 9 Uhr in „Stadt

Dresden“ einzufinden. Der Obmann.

Paul Kubrich, Clara Auger- mannfr.

Heute Mittwoch

Schlachtfest

Vom. Wellfleisch, später frische

Wurst mit Sauerkraut.

Lohnstiderei

auf Handstickmaschinen geben dau- ernd aus

Hochl & Walther.

hält vorrätig

Emil Hannebohn's Buchdruckerei.

AAA
Steckenpferd-Seife

die beste Lillenmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen- dend schönen Teint Stück 50 Pf.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
fammetweich. Tube 50 Pf. bei
Stadt-Apotheke, H. Lohmann,
Herrn. Wohlforth:
in Carlsfeld: E. A. Arnold.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.